

3 Ausschußmitgliedern - - 2 Priestern und 1 Diacon - - begnügen mußten.¹⁾

Nicht weniger aufschlußreich sind die Gewählten selbst. War doch kein einziger der von Honorius freierten Kardinäle unter ihnen. Die künftigen Innocentianer nämlich waren vertreten mit Konrad von Sabina, Gregor von S. Angelo und Petrus Rufus von SS. Martino e Silvestro, die schon vor 1120 zu den Kardinälen gehört hatten, während die übrigen: Wilhelm von Palestrina und Aimerich bis 1123 in ihre Reihen getreten waren. Und auf der anderen Seite standen ihnen in Pierleone und Petrus Pisanus zwei der bewährtesten Paschalistkardinäle gegenüber, denen der schon 1120 erhobene Jonathas von SS. Cosma e Damiano beigefellt war.

Streilich: dieser Wahlauschuß ist niemals zusammengetreten. War der Entschluß, ihn einzusetzen, nur der Ausdruck einer tiefgreifenden Spaltung unter den Kardinälen, so mußte seine Zusammensetzung erst allen Beteiligten vor Augen rücken, um welchen Einsatz gespielt wurde; zumal der Kanzler auch durch die Auswahl des Wahlortes seine Aussichten zu verbessern suchte. Sehr geschickt wurde dafür die Diaconie von S. Adriano in Vorschlag gebracht, die eben damals gerade vakant war, also als neutraler Boden gelten konnte. Aber sie lag innerhalb der alten römischen curia auf dem Forum unweit S. Maria nuova, und daraus erklärt es sich, daß der Vorschlag dieses Wahlortes zu heftigen Debatten führte und schließlich nur unter der Bedingung angenommen wurde, daß die Befestigungen bei der Kirche in die Gewalt der Kardinäle zu geben seien. Offenbar wurde befürchtet, daß diese Befestigungen den benachbarten Frangipani zugunsten von Aimerichs Partei hätten dienen können, wenn sie sich nicht überhaupt schon in ihnen festgesetzt hatten.²⁾

¹⁾ Nur weil Mühlbacher diese Zusammenhänge mißachtete und zwischen den Anhängern Aimerichs und Pierleones noch eine Rechtspartei konstruierte (vgl. dazu unten S. 408 Anm. 1), kam seine Darstellung 89 zu dem Widerspruch, daß die Anhänger Pierleones bei den Vorberatungen nicht einmal unter den Kardinalpriestern die Mehrheit bilden, „während er doch schon am nächsten Tage von einer überwiegenden Mehrheit gewählt wird“

²⁾ Eine sichere Entscheidung ist nicht möglich, da der von Klerus und Volk nach der Wahl an Diego von Compostela gerichtete Brief (S. 1023,